

Reineke Fuchs

in

Zwölf Bildern

von

Ludwig Richter.

Mit einem Vorwort von Professor D. Paul Mohn.



Leipzig.

C. F. Amelangs Verlag.

97/42

hK

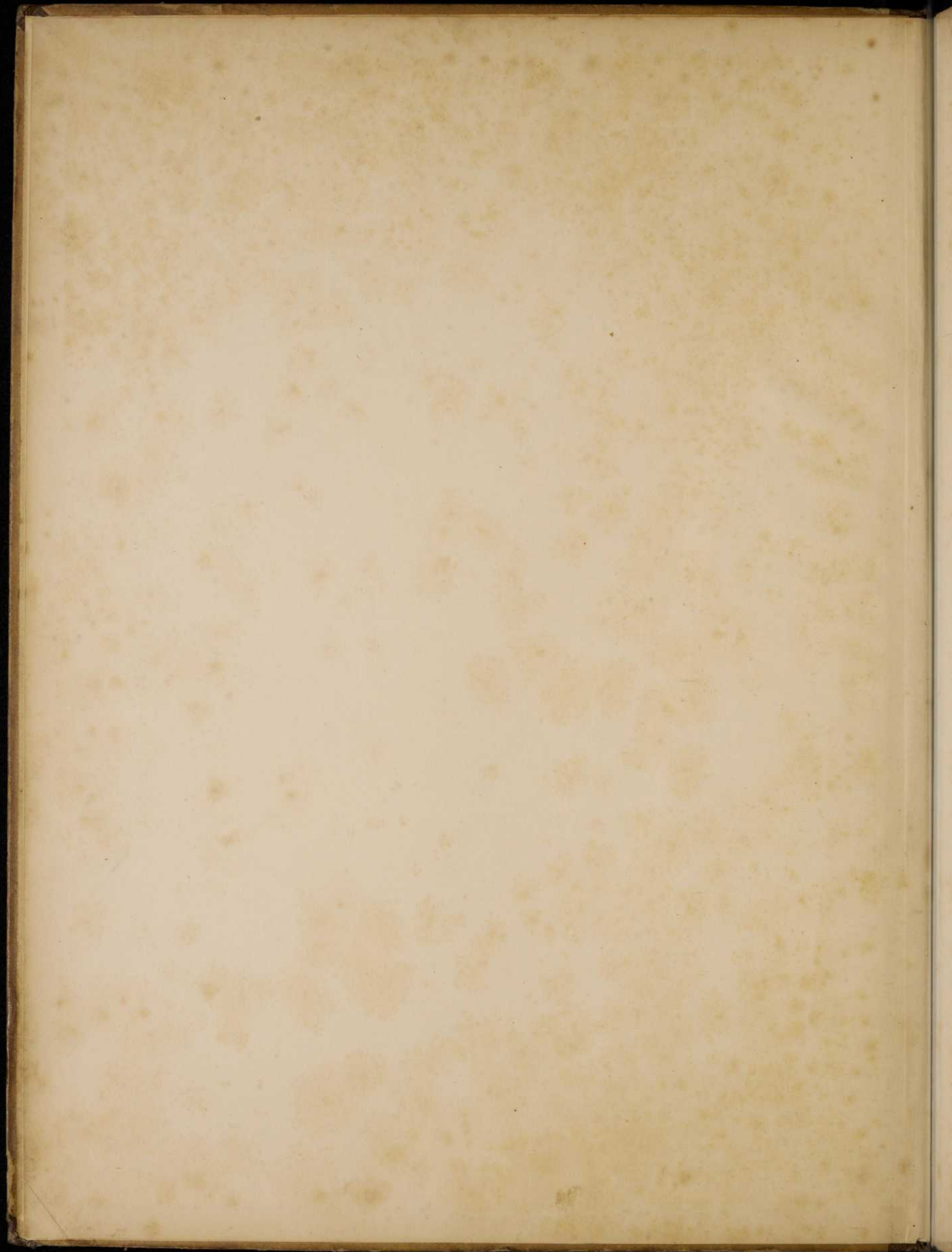
10

H - B. 1065-1076

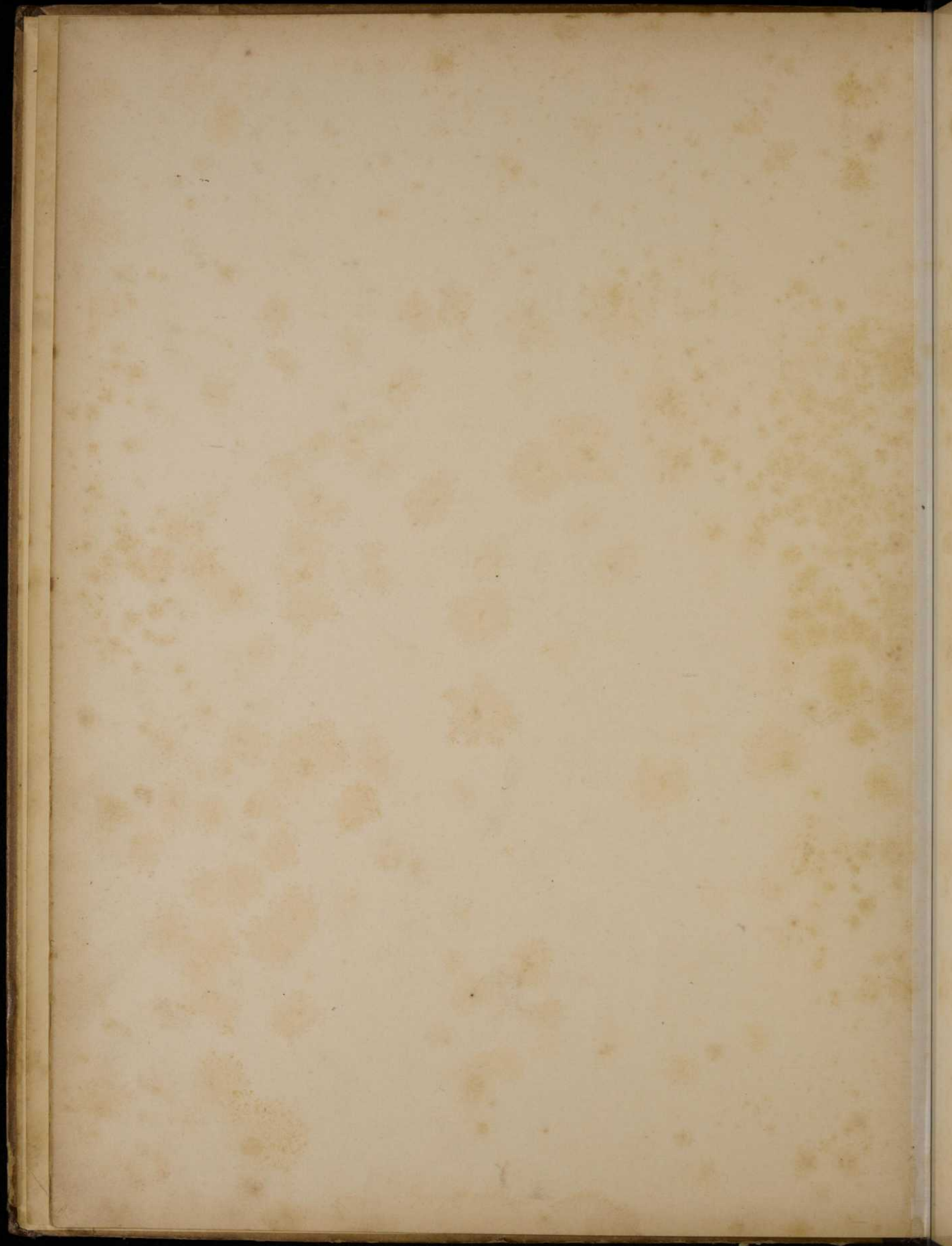
beachte Fußnote

angestellt Febr. 1970

Amelang Kat. 94 Nr. 336 = 60-



Reineke Suchs.



Reineke fuchs

in

Zwölf Bildern

von

Ludwig Richter.

Mit einem Vorwort von Professor D. Paul Mohn.

Leipzig.

C. f. Amelang's Verlag.

1898

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

H/4S 525200

INTERNATIONALE
JUGEND
BIBLIOTHEK
München

Ludwig Richters berühmte zwölf Kompositionen zu „Reineke Fuchs“ sind längst aus dem Buchhandel verschwunden. Deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß C. F. Amelang's Verlag in Leipzig diese Werke von Neuem Künstlern und Kunstfreunden darbietet. Die 1837 erschienene I. Auflage enthielt neun minderwertige Blätter in Steindruckmanier. Im Dezember 1839 beauftragte Fr. Volkmar in Leipzig unsern Meister, neue Kompositionen auf Holz für den Holzschnitt zu zeichnen, worauf Richter am 12. Januar 1840 antwortet:

Hochgeehrter Herr!

Ihr Geehrtes vom 24^{ten} December 1839 beantworte ich jetzt erst, da theils Unwohlseyn theils auch eine Menge kleiner Arbeiten mich gar nicht dazu kommen ließen, den lieben Reineke wieder einmal genauer ins Auge zu fassen.

Die von Ihnen angegebenen Gegenstände will ich Ihnen mit Vergnügen zeichnen, obwohl ich gestehe, daß mir das völlige Anschließen an die alten Bilder eine böse Fessel anlegt. Es ist wirklich zu bedauern, daß Ihre schöne Uebersetzung so ganz und gar unkünstlerisch aufgefaßte Bilder enthält, in denen doch kein Tropfen des köstlichen Humors fließt, der das Gedicht in Fülle durchströmt. Die Bilder brauchten nicht gerade besser, glänzender ausgeführt, aber sie sollten geistreicher gedacht seyn.

Das Vermeiden alles Costümes nimmt sehr viel von dem komischen Anstrich, ja alle satyrische Beziehungen werden dadurch matter oder gehen ganz verloren; auch scheint es mir doch gegen den Geist des Gedichts, und aufrechtstehende Thiere, die sich menschlich gebärden, haben etwas so unnatürlich fremdartiges, indeß sie etwas kostümiert, (sei es auch nur ein Gürtel, ein Hut u. dergl.) gleich in das Fabelreich eintreten, und das Fremdartige dann am rechten Platze ist.

Grandville in den 100 Lafontainischen Fabeln hat das auch so genommen. Ich kann mir z. B. den Hofball, der sonst ein herrliches Sujet ist, nicht denken, ohne die Herren von den Damen schon durch die Kleidung zu unterscheiden. Alte Ziegen im herrlichsten Putz, junge Gänse die hinter dem Fächer lächeln und

flüstern, Paviane mit Brille oder Degen und Halskrausen, König Nobel wenigstens mit einem Ordensbande p. p. — ohne alle solche Beziehungen wird es nur ein wunderliches Thiergewimmel, ohne alles Salz. Im Gedichte sind die Thiere menschlich handelnd vorgeführt, so müssen sie auch meiner Meinung nach im Bilde menschliche Attribute erhalten. Einige Freiheit mir darin zu lassen würde ich Sie deshalb wohl bitten, wenn ich auch sonst einsehe, daß es um der anderen Bilder wegen nöthig ist, einen starken Hemmschuh anzulegen, damit sie nicht gänzlich herausfallen.

Dresden, d. 12. Jan. 1840.

Hochachtungsvollst Ihr

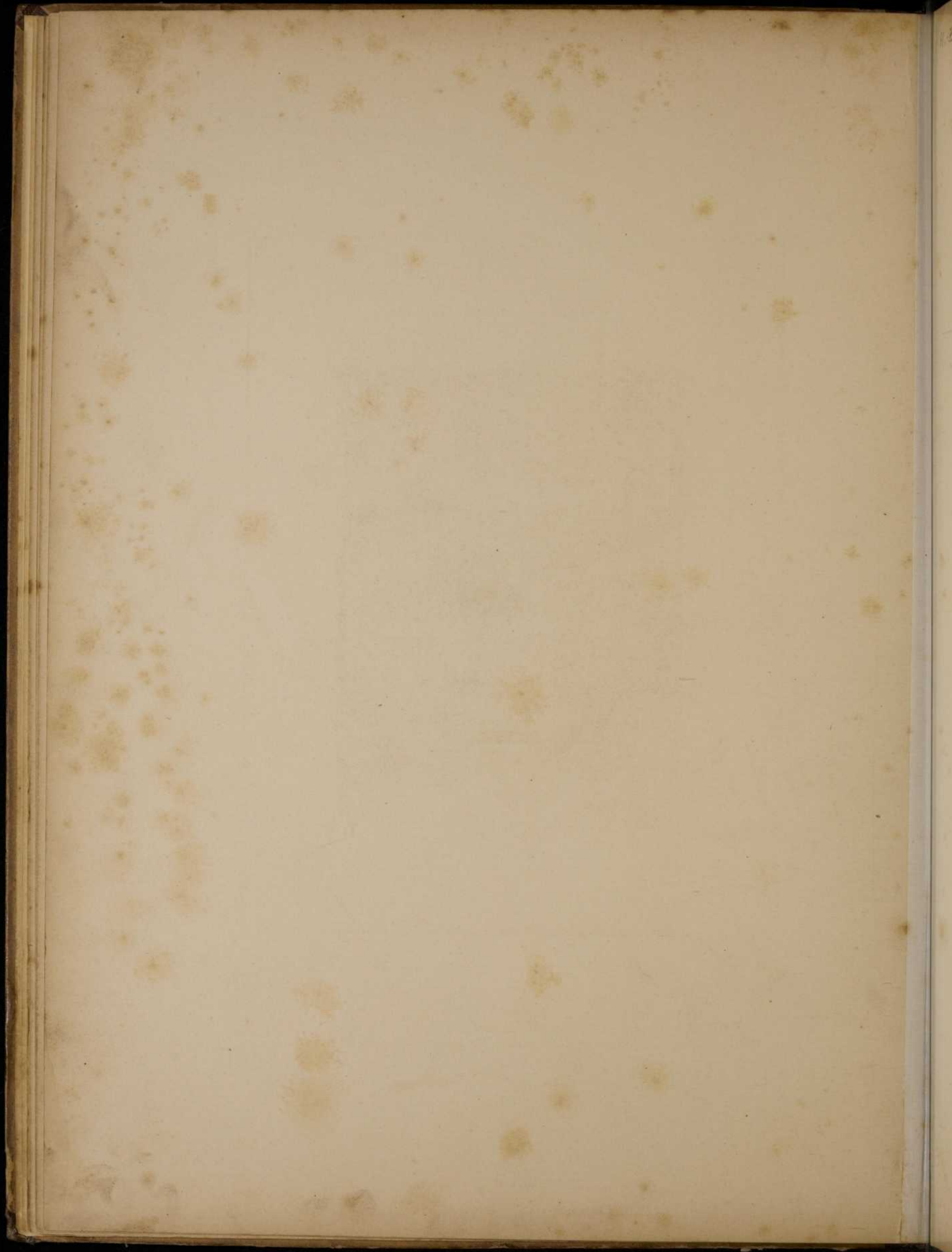
angenehm
L. Richter

Infolge des Volckmar'schen Auftrages entstanden nun unsere vorliegenden zwölf Kompositionen in ihrer heutigen Gestalt, sie offenbaren jenen feinen lebenswürdigen Geist und lauteren gemüthvollen Humor, durch den ihr Schöpfer einzig unter den deutschen Malern dasteht, sie sind ein Blatt in dem unverwelflichen Kranz, den Ludwig Richter der deutschen Nation gewunden.

Berlin, im März 1888.

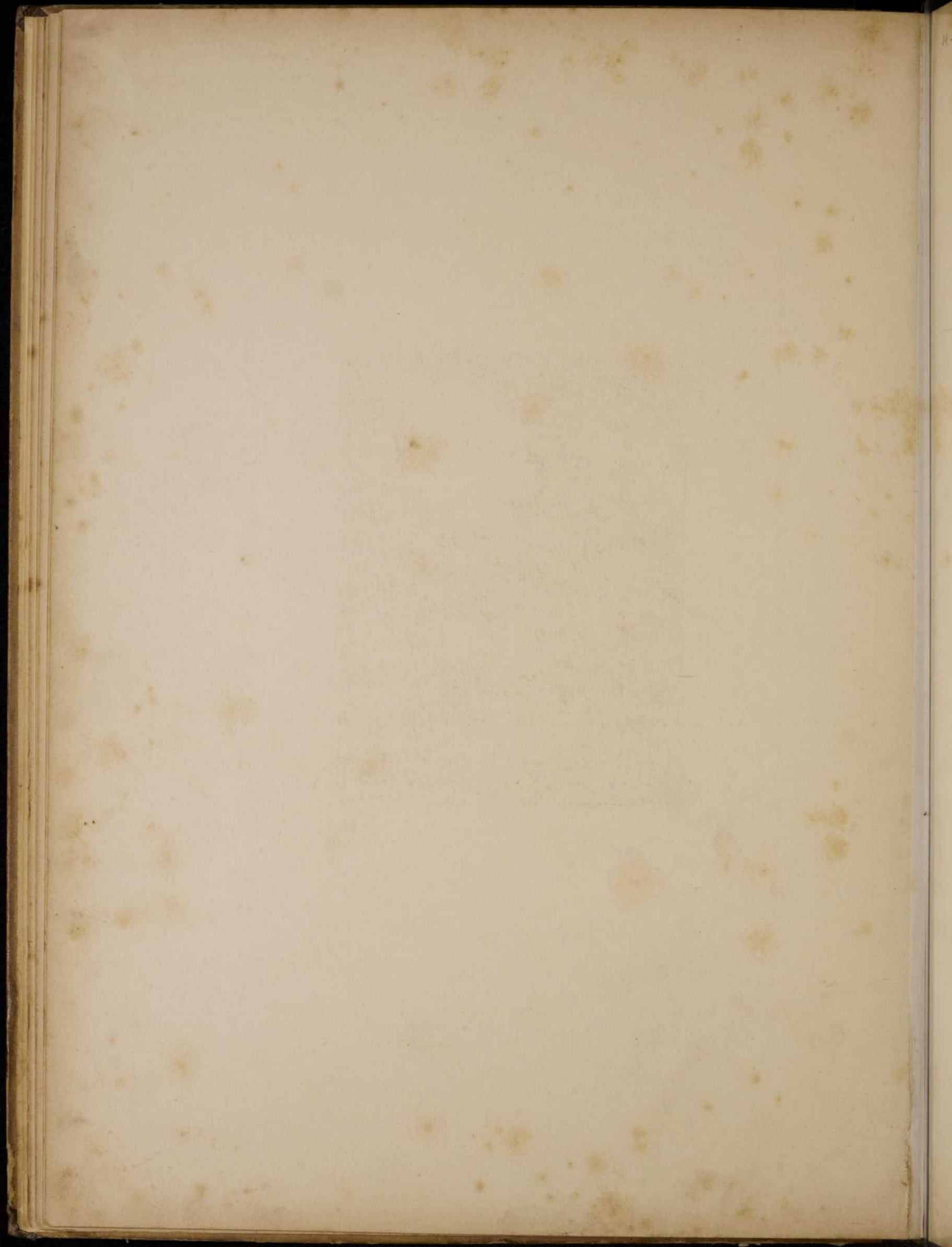
V. Paul Mohn.





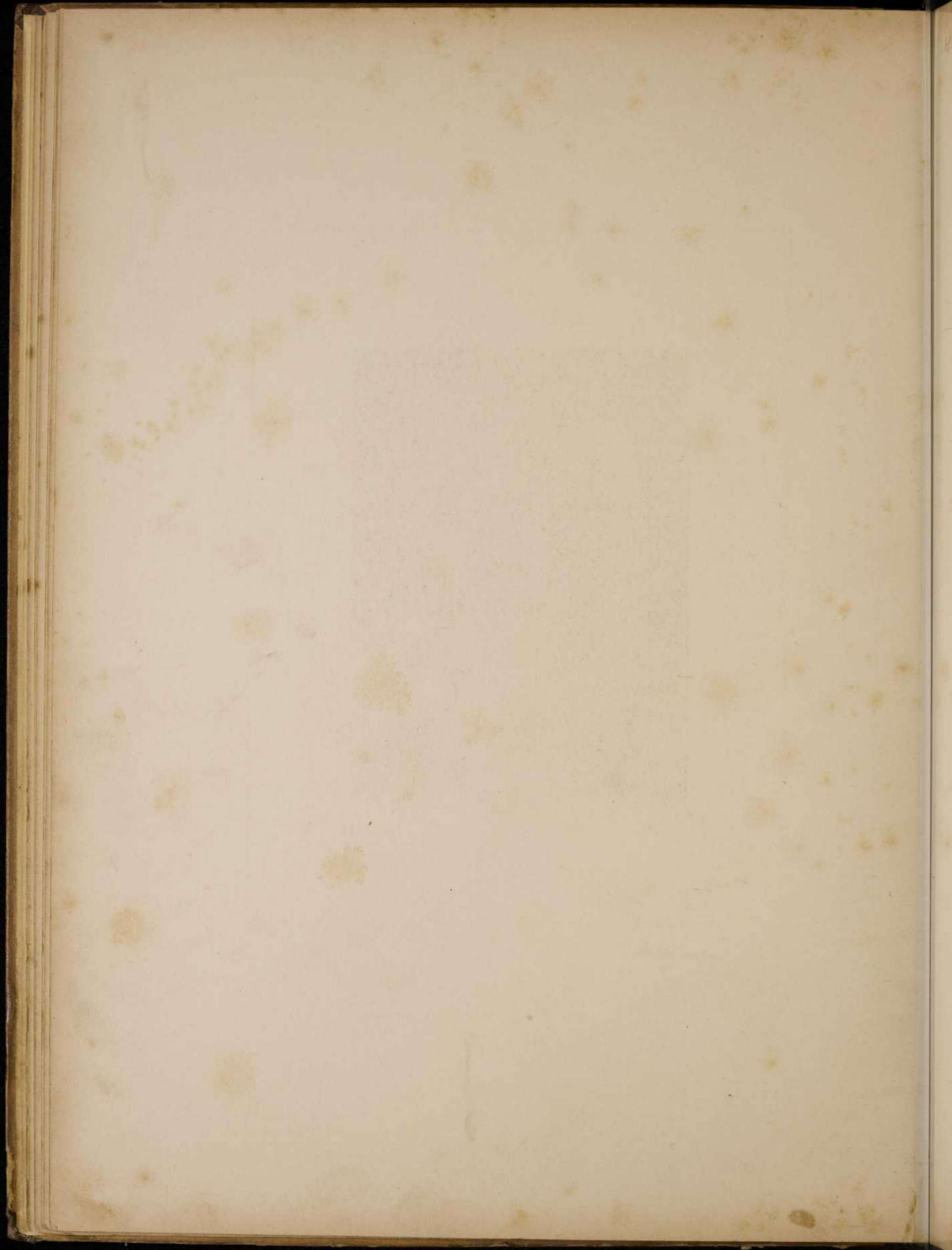


Nobel, der König, versammelt den Hof; und seine Vasallen
 Eilen gerufen herbei mit großem Gepränge; da kommen
 Viele stolze Gefellen von allen Seiten und Enden,
 Lütke der Kranich, und Markart der Häher, und alle die Besten.



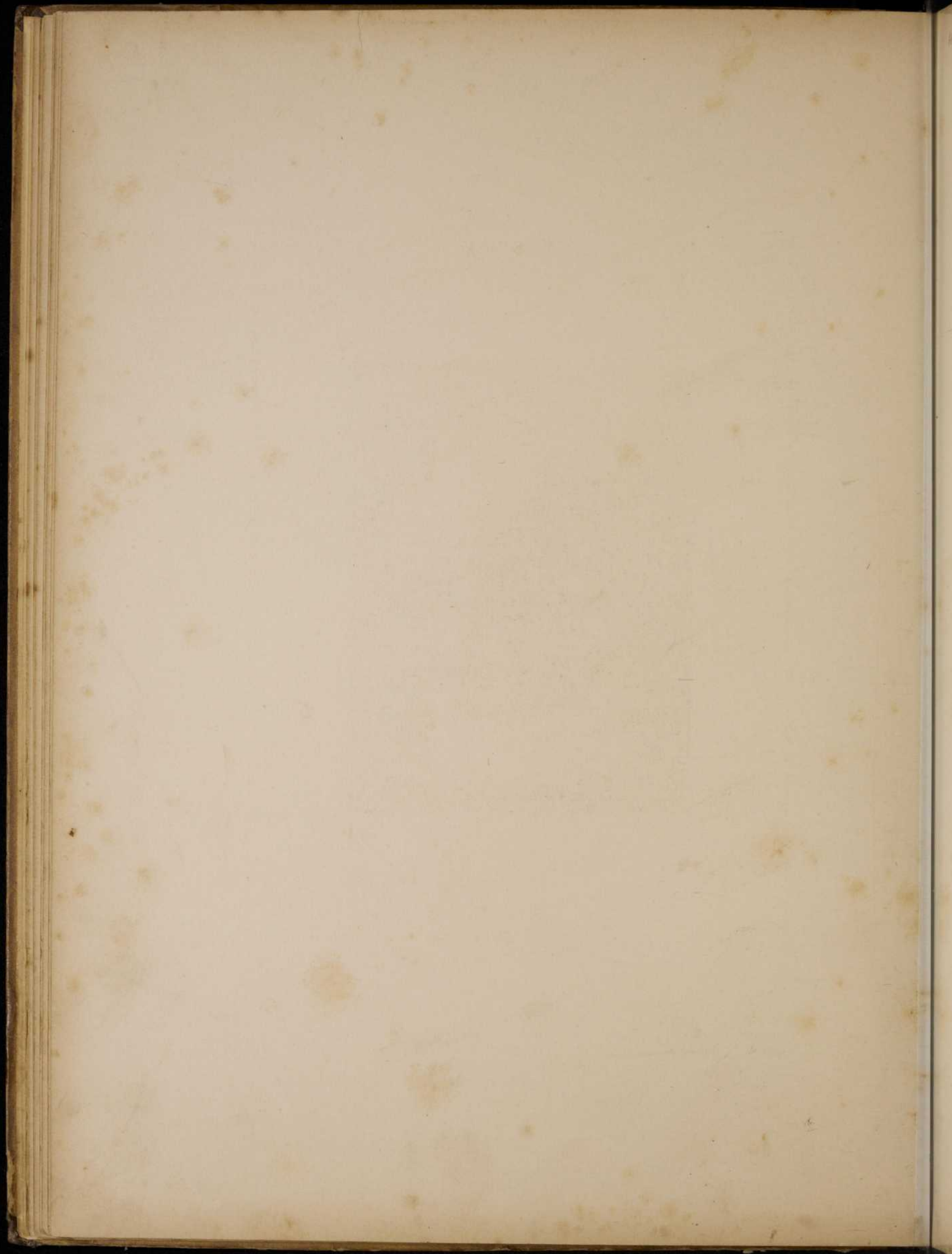


Es währte nicht lange, so kam er
 Als ein Klausner, und brachte mir Brief und Siegel. Ich kamit' es;
 Euer Siegel sah' ich am Briefe; da fand ich geschrieben,
 Daß Ihr festen Frieden, so Tieren als Vögeln verkündigt.



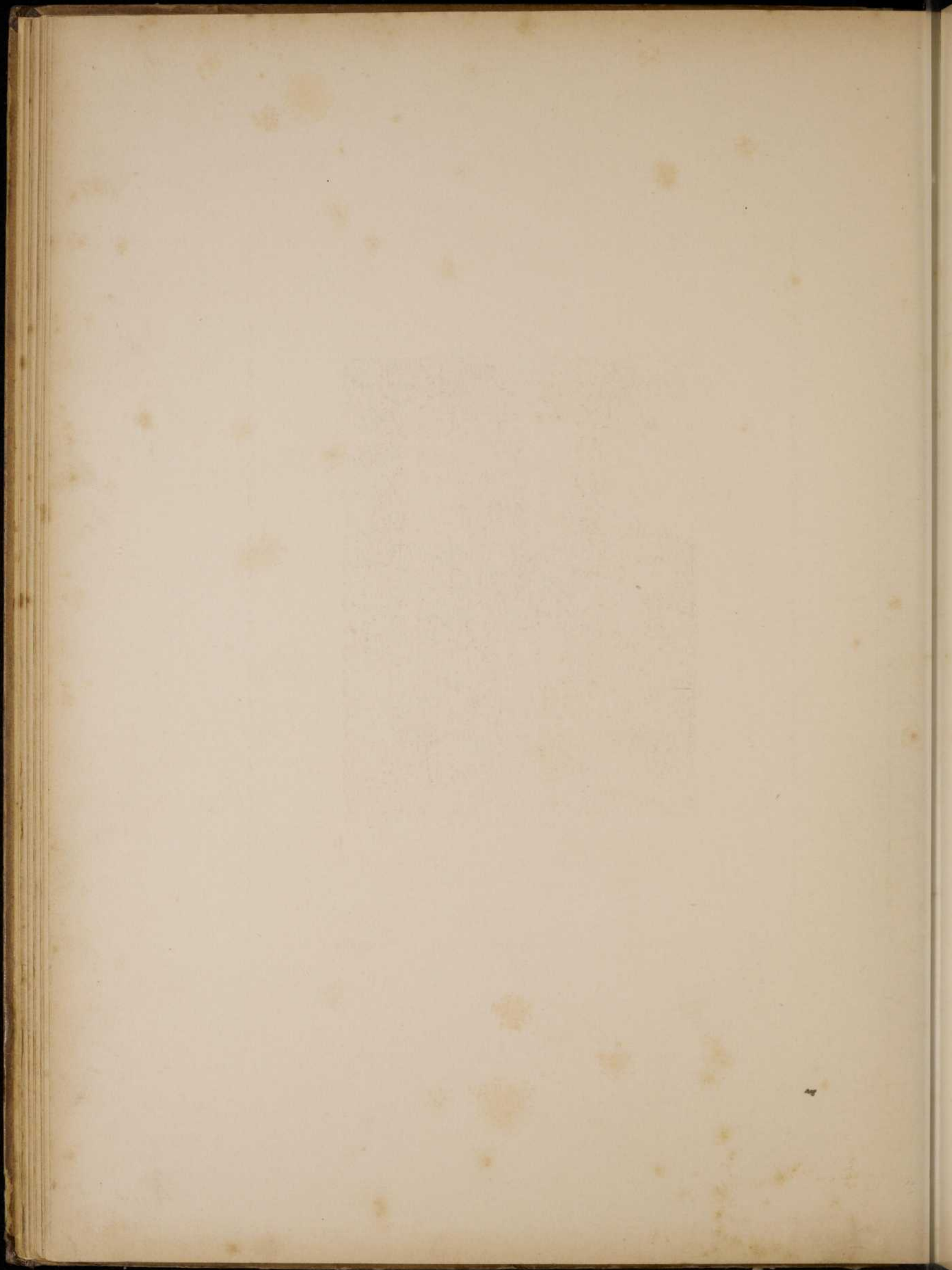


Jeder bewehrte sich eilig, so gut er konnte. Der eine
 nahm die Gabel zur Hand, und seinen Rechen der andre,
 Und der dritte, der vierte mit Spieß und Hacke bewaffnet
 Kamen gesprungen, der fünfte mit einem Pfahle gerüstet.



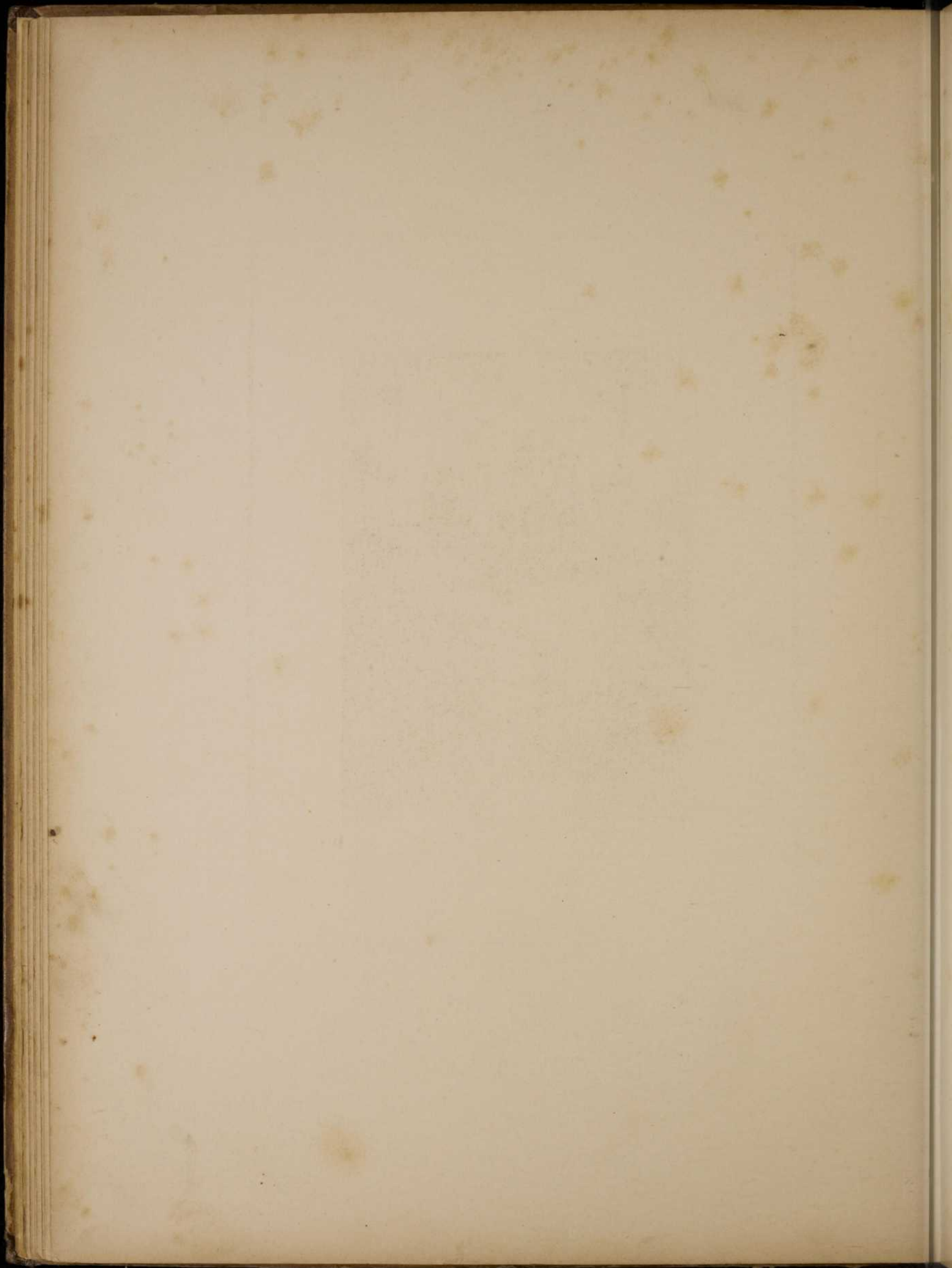


Reineke sagte darnach: Frau Ermelin, nehmet der Kinder,
 Ich empfehl' es Euch, wahr, vor allen andern des jüngsten,
 Reinhards; es stehen ihm die Zähne so artig ums Mäulchen, ich hoff', er
 Wird der leibhaftige Vater; und hier ist Rossel, das Schelmchen,
 Der mir eben so lieb ist.



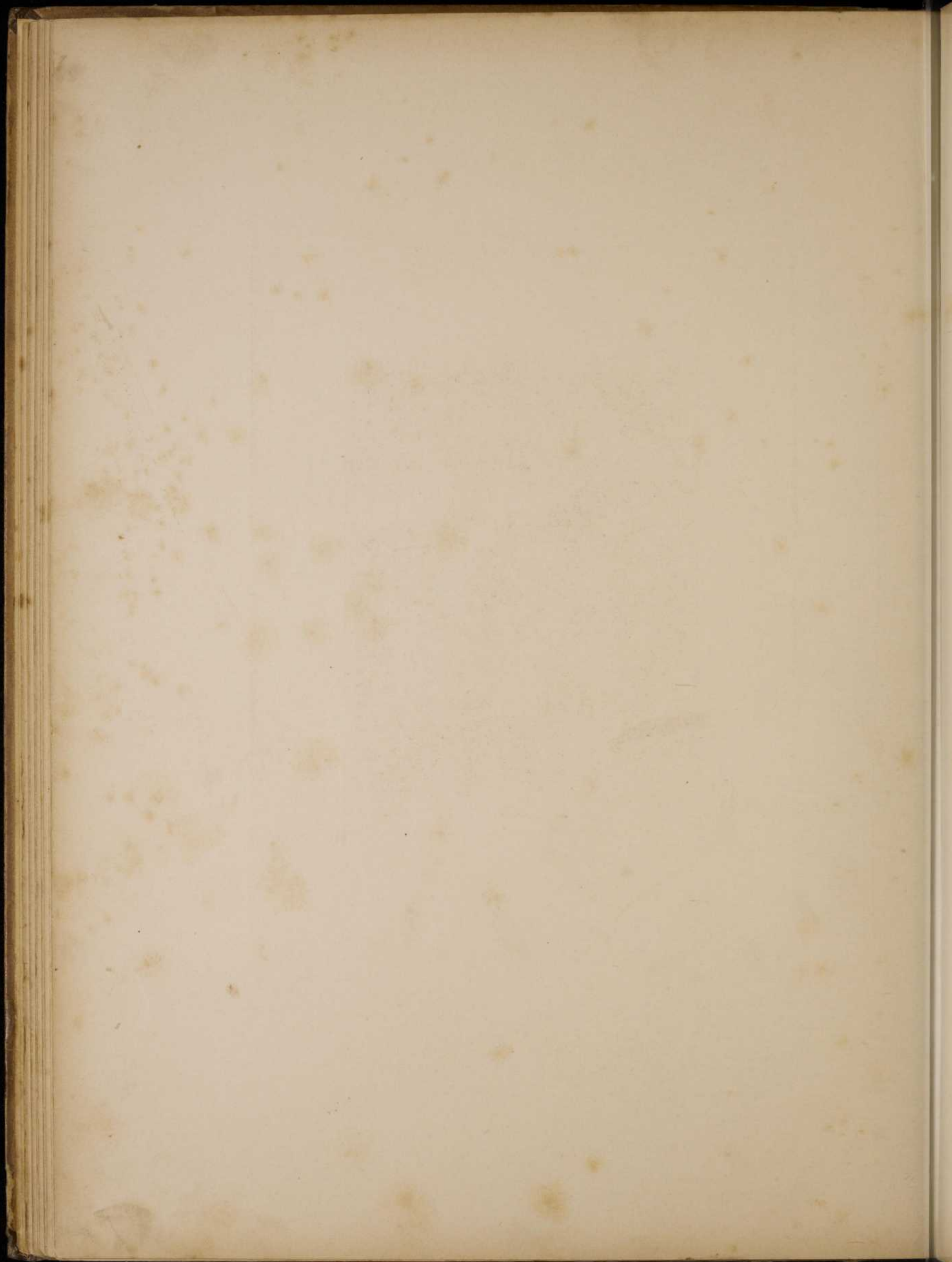


Ängstlich dachte Reineke nun: o möcht' ich in diesen
 Großen Nöten geschwind was glücklich Neues ersinnen,
 Daß der König mir gnädig das Leben schenkte, und diese
 Grimmigen Feinde, die drei, in Schaden und Schande gerieten.



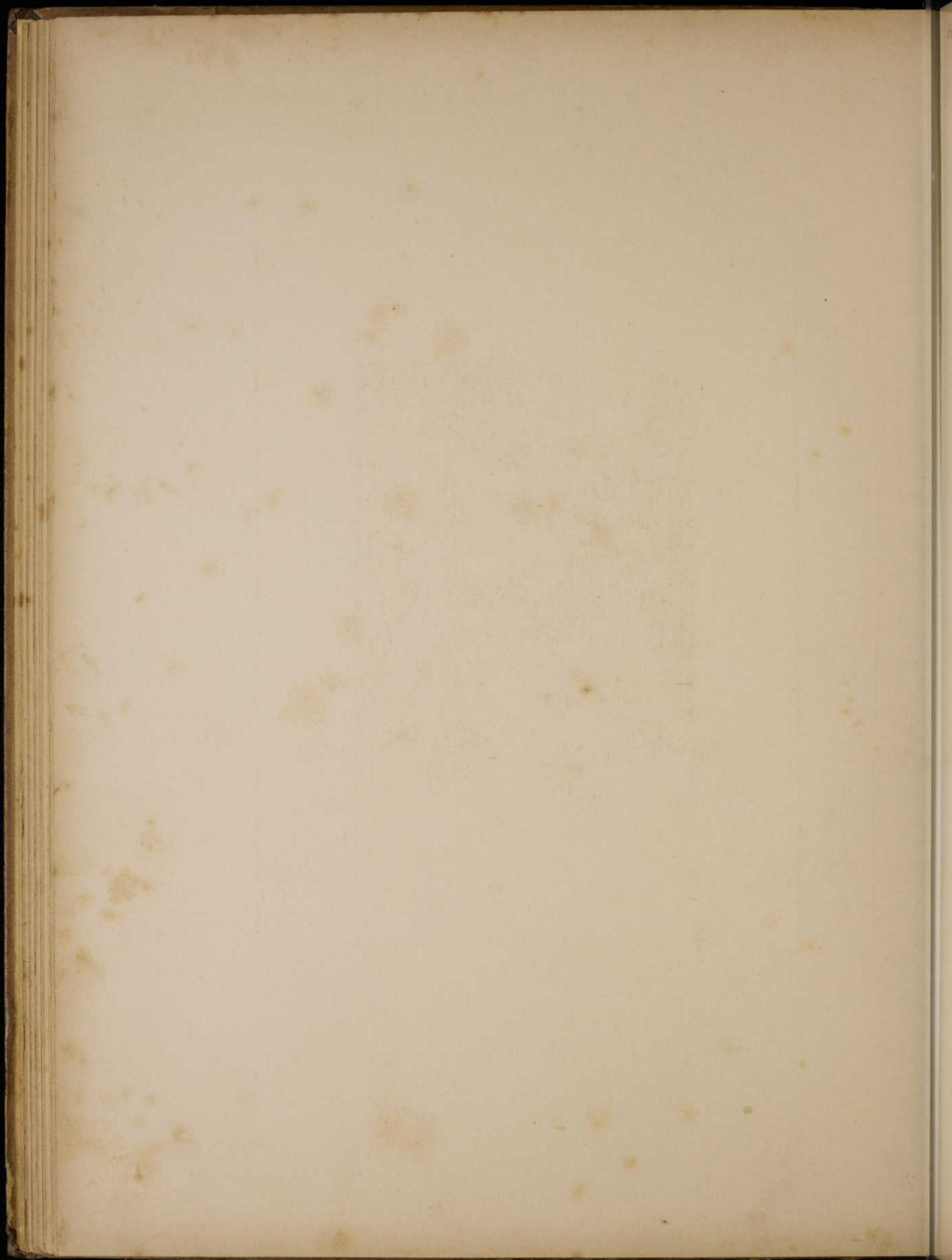


Lampen rief er darauf, und Lampe zauderte bebend.
 Reineke rief: so komm nur getrost, der König begehrt euch,
 Will, ihr sollt bei Eid und Pflicht, die ihr neulich geleistet,
 Wahrhaft reden; so zeigt denn an, wofern ihr es wisset,
 Sagt, wo Hüsterlo liegt und Krefelborn? Lasset uns hören.





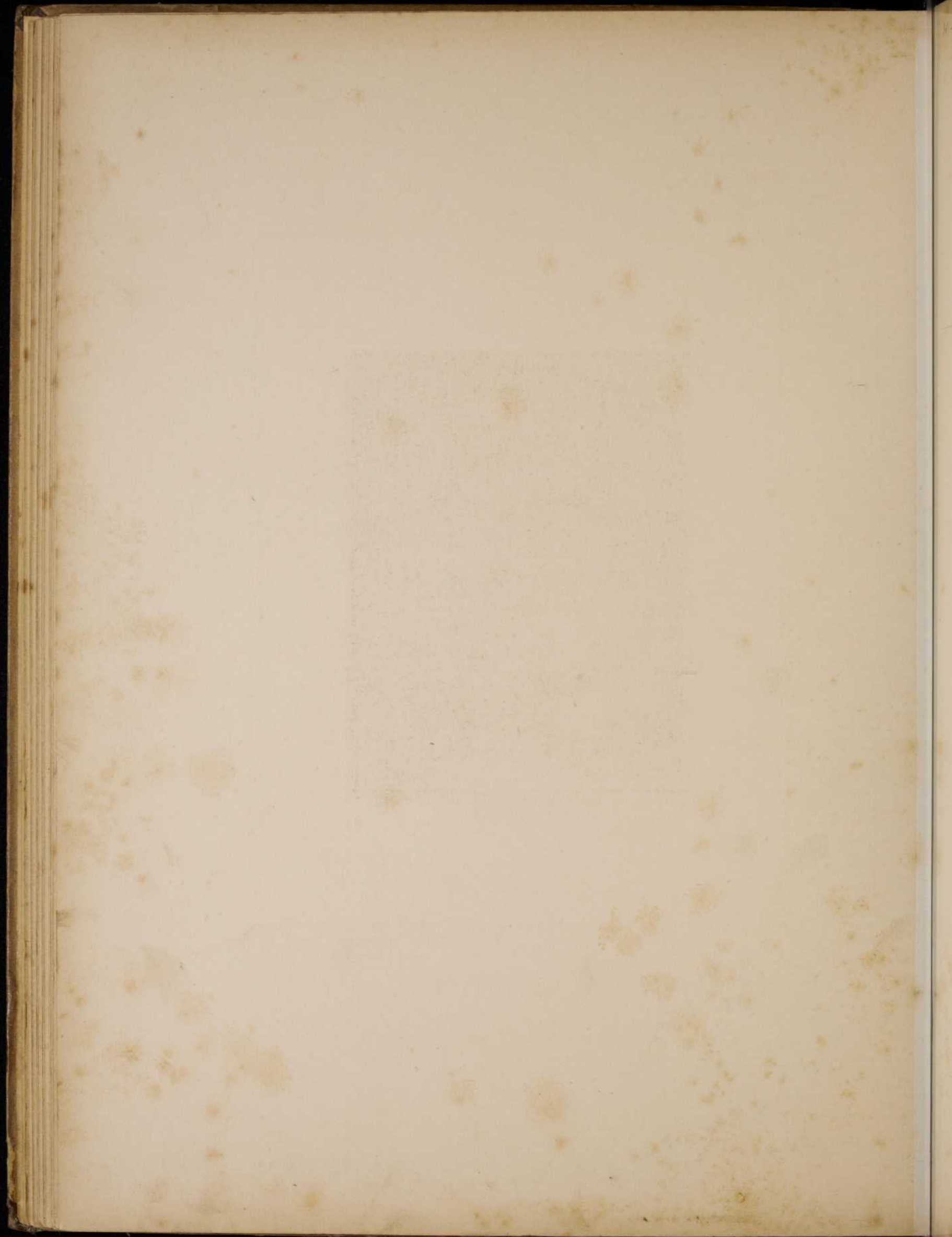
Und man sah turnieren und fechten. Es hatte sich jeder
 Zu den Seinen gesellt, da ward getanzt und gesungen,
 Und man hörte Pfeifen dazwischen und hörte Schälmeien.
 Freundlich schaute der König von seinem Saale hernieder.





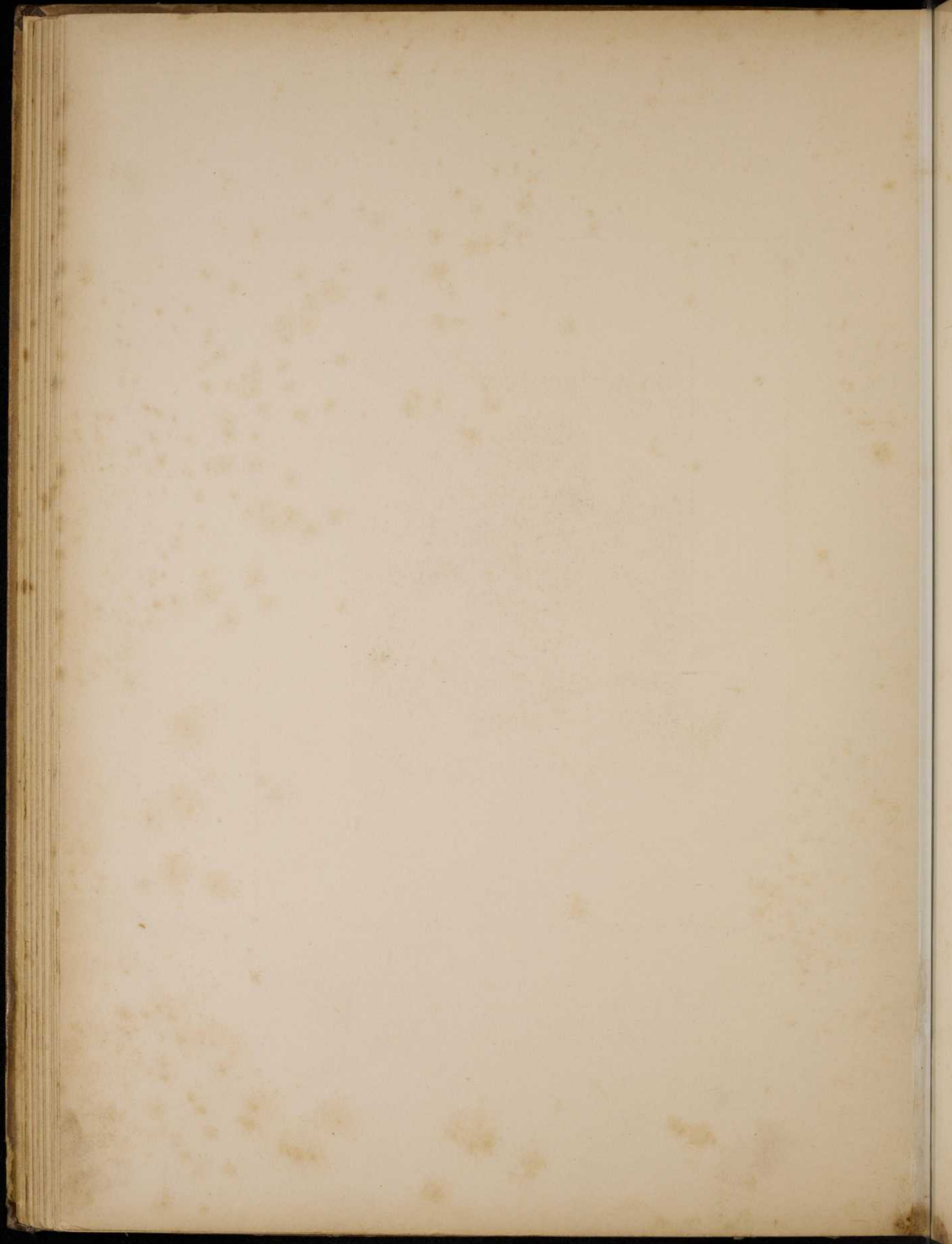
L. Kretschmer sc.

Da erhob der Esel den Schwanz und bäumte sich springend
Über den Herren, und schrie und sang und plärte gewaltig,
Leckt' ihm den Bart und wollte nach Art und Weise des Hundes
An die Wange sich schmiegen und stieß ihm einige Beulen.



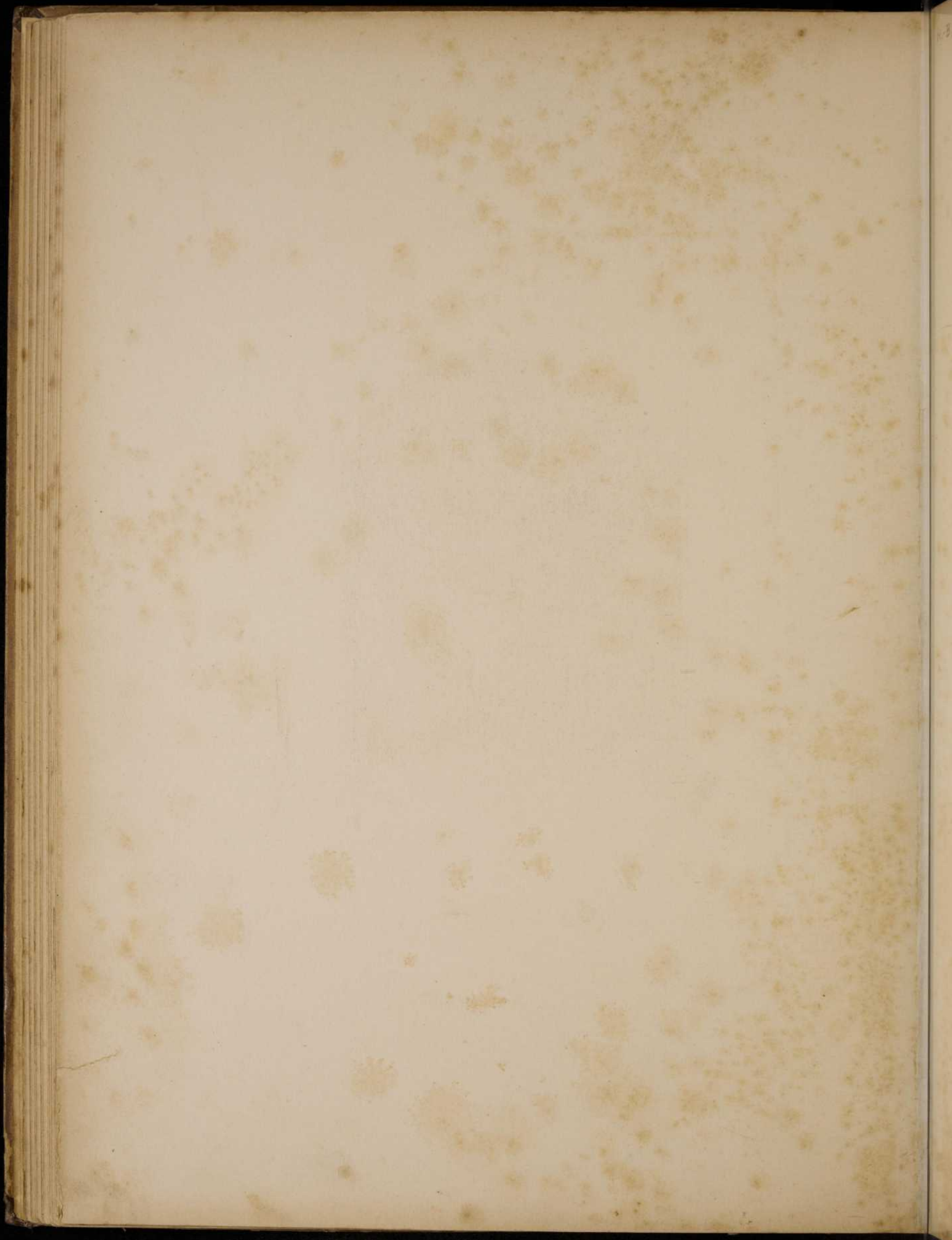


Frau Muhme! sagt' ich zur Alten,
 Vetter hieß ich die Kinder und ließ es an Worten nicht fehlen.
 Sind das eure Kinder? fürwahr ich sollte nicht fragen;
 Wie behagen sie mir! Hilf Himmel! wie sie so lustig,
 Wie sie so schön sind! Man nähme sie alle für Söhne des Königs.



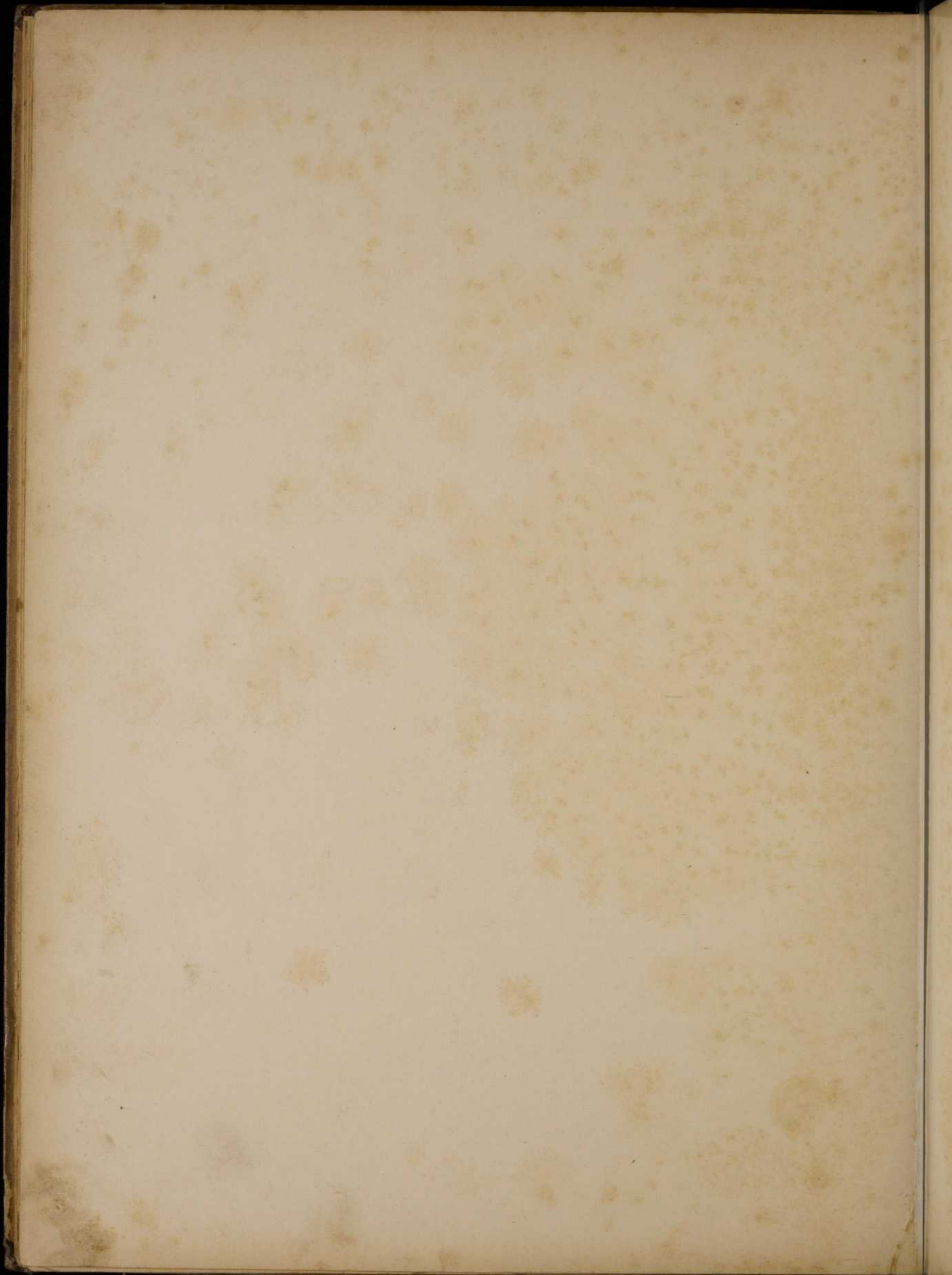


Da sie ihn aber besahen,
 War er schrecklich verbrannt, es fielen die Haare herunter
 Und die Haut verschrumpft' ihm am Leib. Ein Grauen befiel sie,
 Niemand wollte zur Küche; sie liefen und ließen ihn stehen.



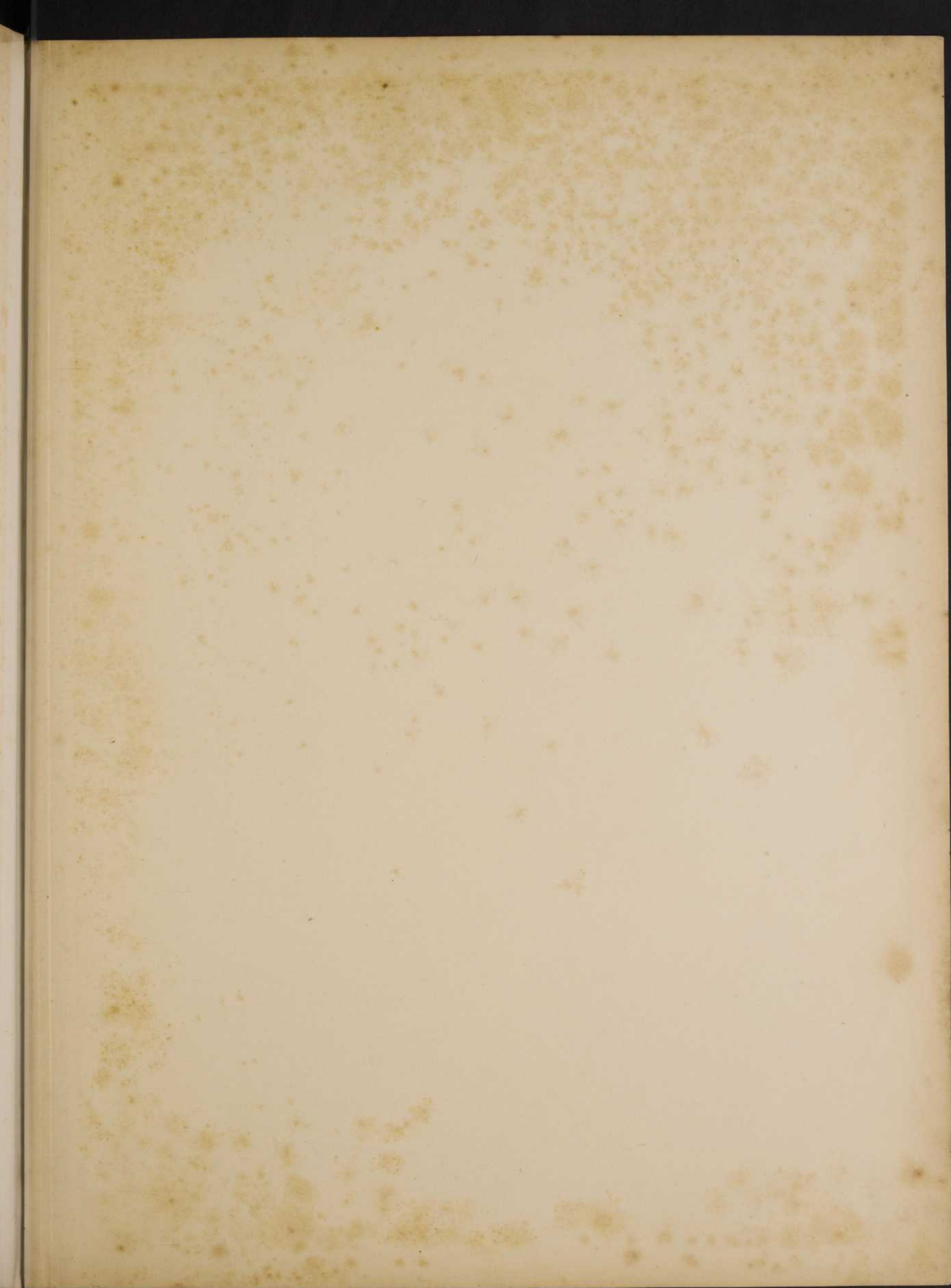


Sorglich wartete Gieremund sein, mit traurigem Mute,
 Dachte den großen Verlust. Mit mannigfaltigen Schmerzen
 Stand sie, bedauerte sich und ihre Kinder und Freunde,
 Sah den leidenden Mann, er konnt' es niemals verwinden,
 Ras'te vor Schmerz, der Schmerz war groß und traurig die folgen.



Holzschnitte von E. Kretschmar.
(Blatt 2 von Nicholls & Allanson.)
Papier aus den Vereinigten Bauhener Papierfabriken. Bauhen.
Druck von Fischer & Wittig. Leipzig.
Einband von J. R. Herzog. Leipzig.





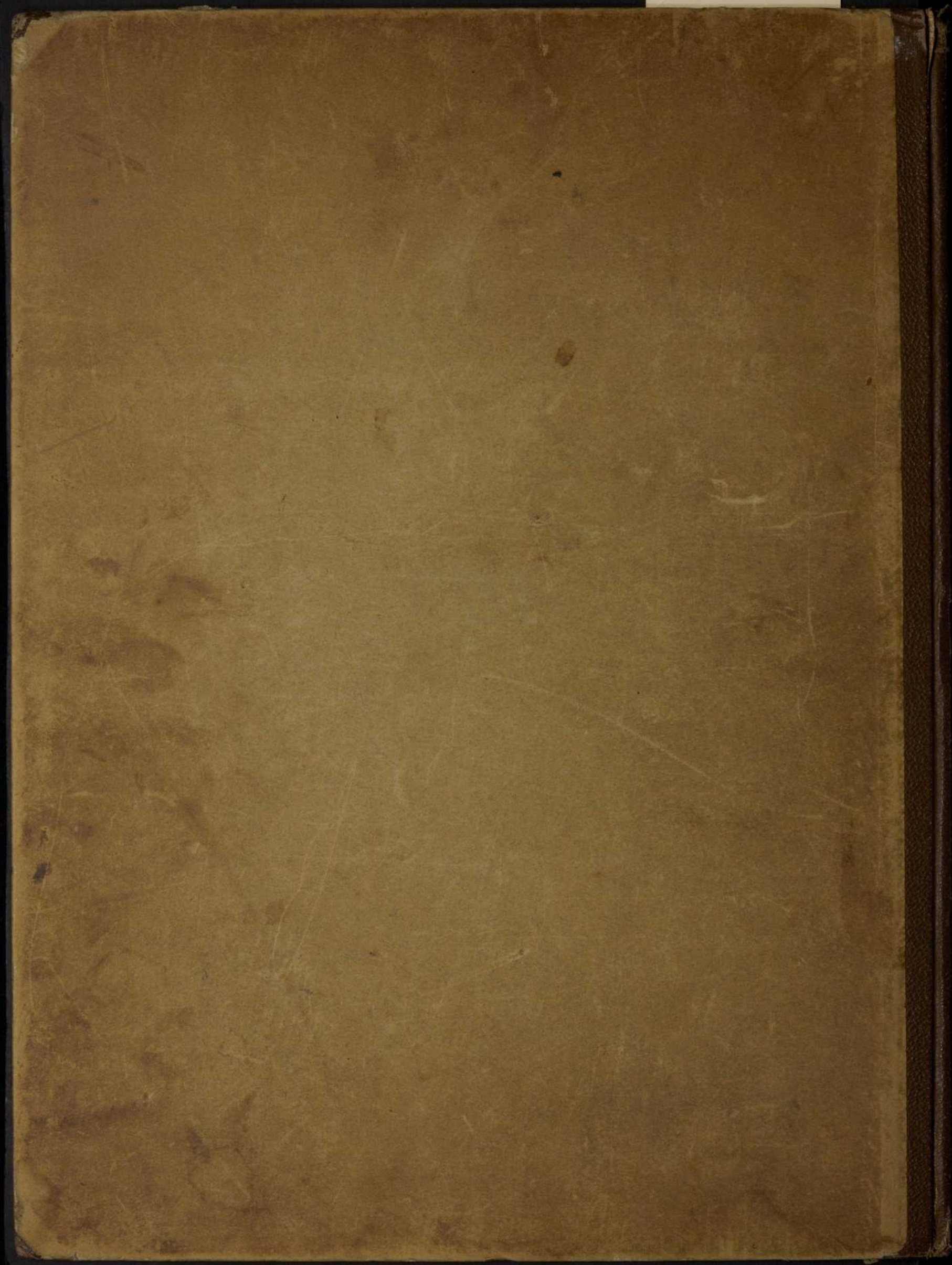


H/4S 525 200

Internationale Jugendbibliothek



047002337072



Reineke Fuchs

in

Zwölf Bildern

von

Ludwig Richter.

Mit einem Vorwort von Professor Dr. Paul Mohn.

Leipzig.

C. f. Amelang's Verlag.

1888

